

PHONOLOGIE DES KOPTISCHEN VERBS (SA^CIDISCHER DIALEKT)

Helmut Satzinger

Vorbemerkung: Die koptische Sprachlehre ist ein Gebiet, mit dem sich Professor Elmar EDEL nur eher am Rande beschäftigt hat, das aber trotzdem von seiner Arbeit großen Nutzen zieht, so insbesondere von der Alt-ägyptischen Grammatik und seinen Studien zur Vokalisation. Seinem rigorosen wissenschaftlichen Geist sei die folgende phonologische Studie gewidmet. [phonologie]

§ 1 Die Untersuchung beschränkt sich in ihrem Material auf einen Dialekt: das Standard-Sa^Cidisch, und auf ein Teilgebiet: die Verbalstambildung. Die Veränderungen, denen der Infinitiv unterliegt, wenn er in den Status pronominalis tritt, sind geeignet, Phoneme unter unterschiedlichen Bedingungen erscheinen zu lassen. Ähnliches gilt von der Relation von Infinitivstamm und Qualitativstamm, wengleich hier erstens nicht notwendigerweise dieselbe Vokalisation vorliegt, und zweitens sehr oft Diskrepanzen im Bestand an Wurzelkonsonanten bestehen.

Anm.: Der Stat. nom. des Infinitivs ist weniger gut geeignet, da er oft in Analogie (im Vokalismus zum Stat. abs. und im Konsonantenbestand zum Stat. pron.) gebildet ist.

Die vokalischen Phoneme

- § 2 /ō/ nach *m* und *n* oγ ; sonst ω .
/ū/ oγ ; zur Existenzberechtigung dieses Phonems vgl. zuletzt VERGOTE (1973), §§ 37. 78. Im Zusammenhang mit dem Verb ist /ū/ allerdings bagatellisierbar. Siehe immerhin unten Anm. 2.
/o/ vor *h* und in vielen Wörtern vor *š* und bei Vokaldopplung: Δ (daneben o in freier Variation); sonst O .
/ī/ im Anlaut fast durchwegs, im Auslaut zumeist eI ; sonst i (die beiden Grapheme sind phonetisch gleichbedeutend).

/ē/ Η ; begegnet beim Verb hauptsächlich im Qualitativtyp $kēK$ sowie bei Infinitiven, zu denen weder Stat. pron. noch Qualitativ existiert.

/a/ fällt vor Sonor (b, r, l, m, n), sofern dieser nicht im Auslaut steht, aus, der Sonor wird gleichzeitig zum Silbenträger; vor h und in vielen Wörtern bei Vokaldopplung ϵ ; sonst Δ .

Anm. 1: Nach dem hier dargelegten phonologischen Konzept erscheinen vokalische Phoneme prinzipiell nur als Träger der Tonsilbe. Alle vokalischen Realisierungen außerhalb der Tonsilbe lassen sich als konsonantische Phoneme oder als nach bestimmten Regeln auftretende Sproßvokale erklären.

Sollte ergänzt werden durch Silbenregeln

Anm. 2: Die vokalischen Phoneme lassen sich in kurz-lang-Oppositionen gruppieren:

/ō/ : /o/ /kōt/ κωτ bauen: /kotf/ κοτγ ihn bauen (3.4 im Anhang)
/lfīōf/ λελωγ verdorben sein: /lfloft/ λελωγτ⁺ id. (1.1.)

vgl. /jōt/ ειωτ Väter: /jotj/ ειοτε id., Pl.

Bohly pl. /bohly/

/ū/ : /o/ /nhūt/ νηογτ⁺ wahrhaftig sein: /nhott/ νηοτ⁺ id. (1.2)

Brane

/ī/ : /a/ /mīsij/ μισε gebären: /mastf/ μαστγ ihn gebären (4.1)

/kīnj/ κινε finden: /kantf/ καντγ ihn finden (4.1)

vgl. /mjrit/ μεριτ geliebt: /mjratj/ μερατε id., Pl.

/ē/ : /a/ /kēx/ κη⁺ gelegt sein: /kaxt/ κεετ⁺ schwanger sein (3.5)

vgl. /kjrēk/ κερηο Jäger: /kjrakj/ κεραοε id., Pl.

/nētn/ νητν euch: /nak/ νακ dir (m.)

Demnach kann man die vokalischen Phoneme gliedern wie folgt:

| | kurz | lang |
|--------|------|------------|
| hell | /a/ | /ī/ /ē/ |
| dunkel | /o/ | /ū/ /ō/ |

Anm. 3: Oppositionen wie $\Delta\lambda\alpha\omega : \Delta\lambda\alpha\gamma\psi$ erweisen die Existenz eines vokalischen Phonems /āu/ Die Existenz eines /āi/ geht hervor aus

ΝΟΥΤΕ / $\bar{n}\bar{o}tj$ / $\bar{\text{Ν}}\bar{\text{T}}\bar{\text{H}}(\text{H})\bar{\rho}$ Var. $\bar{\text{Ν}}\bar{\text{T}}\bar{\text{A}}\bar{\rho}$ / $\text{nt}\bar{e}\chi r$ /, / $\text{nt}\bar{a}i r$ /; ΒΩΚ / $\bar{b}\bar{o}k$ /:
 ΕΒΙΑΙΚ / $\text{jbj}\bar{a}i k$ / (vgl. VERGOTE (1959) 15). Doch ist nicht jedes $\bar{\alpha}i$,
 $\bar{o}i$ als / $\bar{a}i/\bar{o}i$ / aufzufassen. Beim Verb kann die Qualitativ-Endung
 $-ait$, $-oit$ (vgl. vereinzelt $-\bar{e}t$, siehe 8 im Anhang) als / $\bar{a}i t/\bar{o}i t$ /
 aufgefaßt werden, während ansonsten / $\bar{a}j/\bar{o}j$ / vorliegt: siehe unten § 19,
 Anm.

Die konsonantischen Phoneme

Die "starken" Konsonanten

§ 3 Die meisten der konsonantischen Phoneme sind insofern problemlos,
 als je einem Phonem je ein Graphem entspricht:

/p/t/č/k'/k/ π τ χ σ κ

/f/s/š/h/ ϕ σ ψ ζ

/b/m/n/r/l/ β μ ν ρ λ

Zu einigen Besonderheiten betreffend /m/, /n/, /h/, /nk/, /mt/ und ins-
 besondere /š/ siehe im folgenden.

§ 4 Nach m und n wird / \bar{o} / nicht als ω , sondern als $\bar{o}y$ realisiert.
 Vor h wird / \bar{o} / als $\bar{\alpha}$ und / \bar{a} / als $\bar{\epsilon}$ realisiert.

/nk/ wird dann, wenn kein Vokal folgt, als $\bar{\text{N}}\bar{\Gamma}$ realisiert: / $\bar{m}\bar{o}nk$ /
 $\mu\bar{o}y\bar{\text{N}}\bar{\Gamma}$, $\mu\bar{o}\bar{\text{N}}\bar{\Gamma}$, $\mu\bar{o}\bar{\text{N}}\bar{\Gamma}^+$ bilden (3.1). Aber: $\bar{\text{N}}\bar{\text{K}}\bar{\text{O}}\bar{\text{T}}\bar{\text{K}}$ schlafen (1.3).

/mt/ wird dann, wenn kein Vokal folgt, als $\bar{\text{M}}\bar{\text{N}}\bar{\text{T}}$ realisiert: / $\bar{s}\bar{o}mt$ /
 $\sigma\bar{\omega}\bar{\mu}\bar{\text{N}}\bar{\text{T}}$, $\sigma\bar{o}\bar{\mu}\bar{\text{N}}\bar{\text{T}}$, $\sigma\bar{o}\bar{\mu}\bar{\text{N}}\bar{\text{T}}^+$ spannen (3.1). Aber: $\bar{\mu}\bar{\text{T}}\bar{\text{O}}\bar{\text{N}}$ ruhig werden
 (5.1) (vgl. $\psi\bar{o}\bar{\mu}\bar{\text{N}}\bar{\text{T}}$ (m), $\psi\bar{o}\bar{\mu}\bar{\text{T}}\bar{\text{E}}$ (f) drei).

Anm. 1: Die beiden letztgenannten Phänomene begegnen konsequent nur in
 "guten" Texten; anderswo steht auch $\bar{\text{N}}\bar{\text{K}}$ für $\bar{\text{N}}\bar{\Gamma}$, $\bar{\mu}\bar{\text{T}}$ für $\bar{\mu}\bar{\text{N}}\bar{\text{T}}$.

Anm. 2: In der Umgebung von n sind vereinzelt auch andere Besonderhei-
 ten zu notieren, die gemeinsam haben, daß n seine Funktion als Radikal
 nicht voll ausfüllt.

1) Verben $\bar{k}\bar{o}\bar{\text{K}}\bar{\text{K}}$ (3.1) mit Vokaldopplung, wie bei Verben $\bar{k}\bar{o}\bar{o}\bar{\text{K}}$ (3.2):

$\sigma\bar{\omega}(\bar{\omega})\bar{\text{N}}\bar{\text{T}}$, $\sigma\bar{o}(\bar{o})\bar{\text{N}}\bar{\text{T}}$, $\sigma\bar{o}\bar{\text{N}}\bar{\text{T}}^+$ erschaffen

$\psi\bar{\omega}(\bar{\omega})\bar{\text{N}}\bar{\text{T}}$, $\psi\bar{o}\bar{\text{N}}\bar{\text{T}}$, $\psi\bar{o}\bar{\text{N}}\bar{\text{T}}^+$ flechten

$\bar{\omega}\bar{\text{N}}\bar{\omega}$, $\bar{o}(\bar{o})\bar{\text{N}}\bar{\omega}^+$, erstaunt sein

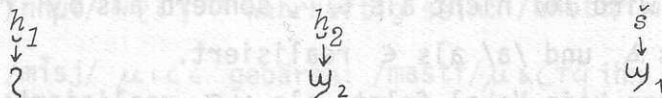
$\Delta \omega \bar{N} \bar{C} \bar{Y}$, $\Delta O(O)N \bar{C} \bar{Y}^+$ treffen
 2) Ein Verb $K\bar{O}KK$ (3.1) mit dem Qualitativ der Verben $K\bar{O}K$ (3.4):

$\zeta \omega \bar{N} \bar{T}$, $\zeta O \bar{N} \bar{T} =$, $\zeta H \bar{N} \bar{T}^+$ sich nähern

§ 5 Vor \check{s} wird bei einem Teil der Verben /o/ durchwegs als o realisiert; z.B. $O \gamma O \psi O \gamma \epsilon \psi$ schlagen (1.1); $\delta O \psi \delta \bar{\psi}$ besprengen (1.1); $(\mu O \gamma \bar{\psi} \bar{T}) \mu O \bar{\psi} \bar{T} =$, $\mu O \bar{\psi} \bar{T}^+$ prüfen (3.1); $(\pi \omega \psi (\epsilon)) \pi O \psi =$, abtrennen (3.3); $(\zeta \omega \psi) \zeta O \psi = 1$ schlagen, 2) demütigen (3.4); $\bar{\mu} \rho O \psi$ rot werden (5.1); $(\Delta \psi \Delta I) O \psi^+$ zahlreich werden (6.2).

Bei den übrigen Verben wird /o/ vor \check{s} als Δ realisiert (seltener auch als o); z.B.: $(N O \gamma \bar{\psi} \bar{\pi}) N \Delta \bar{\psi} \bar{\pi} =$, $N O \bar{\psi} \bar{\pi} =$ wehen (3.1); $(\rho \omega \psi \epsilon) \rho \Delta \bar{\psi} \bar{T} =$ genügen (3.3); $(\epsilon I \psi \epsilon) \Delta \psi \epsilon^+$ hängen (4.1); $(\bar{N} \psi O \bar{T}) N \Delta \psi \bar{T}^+$ stark werden (5.1).

Aus historischer Sicht ist bekannt, warum sich das Vokalphonem /o/ hier unterschiedlich verhält: In dem einen Fall geht ψ (= ψ_1) (zumeist! - nicht bei $\zeta \omega \psi$ schlagen, bei $N O \gamma \bar{\psi} \bar{\pi}$ u.a.) auf ägyptisch \check{s} zurück, im andern (ψ_2) auf ägyptisch \check{h} (= \check{h}_2):



Es ist nicht erwiesen, ob ursprünglich ein lautlicher Unterschied zwischen \check{h}_1 und \check{h}_2 bestand. Ebenso wenig ist ein lautlicher Unterschied zwischen ψ_1 und ψ_2 erwiesen. Da für beide Fälle das gleiche Graphem ψ gebraucht wird (im Gegensatz zum Achmimischen: $S \psi_2 \sim A \check{z}$), ist a fortiori zunächst anzunehmen, daß es sich phonetisch um dasselbe Phänomen handelt. Der Einfluß auf den vorausgehenden Vokal ist demnach in einer phonetischen Eigenschaft des Etymons - in einer früheren Sprachstufe - begründet; er ist keine Eigenschaft des betreffenden koptischen Lautes, vielmehr ist er eine Eigenschaft der betreffenden koptischen Wortwurzel. Da diese Eigenschaft der Wortwurzel jedoch an das Vorhandensein eines Wurzelkonsonanten \check{s} gebunden ist, wird zweckmäßigerweise seine phonologische Notierung mit der des \check{s} -Phonems verbunden. Das heißt: obwohl es wahrscheinlich nur einen \check{s} -Laut gegeben hat und daher nur ein \check{s} -Phonem gibt, wird unterschieden zwischen einem "gewöhnlichen" / \check{s} / (das mit keiner Vokalverfärbung verbunden ist), und einem besonderen, etwa

/š/ zu notieren:

/pošf/ π ο ψ̄ ϣ ihn abtrennen

/wošf/ ο γ α ψ̄ ϣ ihn wünschen

In manchen Fällen ist nicht erkennbar (etymologische Methode ist per definitionem ausgeschlossen), ob /š/ oder /š̄/ vorliegt. Bei manchen Gelegenheiten ist es auch ökonomischer, keinen Unterschied zu machen. Für den Fall, daß man also die beiden Phoneme nicht unterscheiden will oder kann, wird dafür das - ad hoc umgedeutete - Archiphonem-Zeichen /š/ geschrieben: /š̄ačj/ ψ α χ ε sprechen (im Anlaut ist keine verfärbende Wirkung möglich); /wōšt/ ο γ ω ψ̄ τ verehren (weder im Qualitativ noch (sa^ci-disch) mit Stat. pron. belegt).

Hätze:
/š̄ačj/

Die "schwachen" Konsonanten

§ 6 Das konsonantische Phonem "Tendenz zur Vokaldopplung": Das Verb βααβε schal werden (1.5) gehört demselben Reduplikationstyp an wie ein λοαλεα verderben (1.1); an die Stelle des 2. und 4. Radikals tritt hier dann, wenn der Tonvokal vorausgeht, Vokaldopplung (außer im Auslaut):

βααβε, βαβωω=, βαβω+, βαβοτ+
λοαλεα, λεαλωα=, λεαλωα+, λεαλοατ+

Anm.: Für βαβοτ+ wäre *βαβοοτ+ zu erwarten.

Die Vokaldopplung hat also strukturell konsonantische Funktion.

§ 7 Der Vokal /o/ verhält sich hinsichtlich der Qualität uneinheitlich, wenn er der Verdopplungstendenz erliegt: in einem Teil der Wörter behält er seine Qualität bei: οο, in anderen Wörtern steht αα.

- 1) μοονε weiden (1.5); (αω) αοο= sagen (3.5).
- 2) βααβε schal werden (1.5); (ψωωτ) ψαατ=, ψαατ+ schneiden (3.2); (κω) καα= legen (3.5); (ογοπ) ογααβ+ rein werden (5.3).

Ähnlich bleibt dem /a/ in einem Teil der Wörter die Qualität erhalten: αα, während in anderen Wörtern εε steht:

- 1) (ψιτε) ψαατ= verlangen (4.1); (†) ταα= geben (4.1).
- 2) μεεγε denken (2.4); (βω) βεετ+ bleiben (3.5).

Anm.: Die Annahme, daß der Wechsel οο : αα und αα : εε dieselbe Ursache hat, ist unbeweisbar, da es keine Wortwurzel gibt, an der man beide Phänomene beobachten könnte.

In Anlehnung an den Vorgang bei š werden zwei Phoneme "Tendenz zur Vokaldopplung" angesetzt; einmal ohne Tendenz zur Vokalverfärbung: /x/, und einmal mit einer solchen: /x̄/. In Fällen, wo eine Unterscheidung nicht möglich oder nicht beabsichtigt ist, steht das Archiphonem-Zeichen /X/.

Beispiele: /boxbx/ ΒΔΔΒΕ, /bx̄bōxf/ ΒΔΒΩΩϞ, /bx̄boxt/ ΒΔΒΟΤ⁺ (für *ΒΔΒΟΟΤ⁺); /moxnX/ ΜΟΟΝΕ, /mx̄nōxf/ ΜΔΝΟΓΟΓϞ; /čōx/ ΧΩ, /čōxf/ ΧΟΟϞ; /kōx/ ΚΩ, /koxf/ ΚΔΔϞ; /maxwY/ ΜΕΕΥΕ; /šaxtf/ ΨΔΔΤϞ.

Anm.: Wenn /X/ nicht unmittelbar auf den Tonvokal folgt, sondern durch einen Konsonanten getrennt ist (dazu unten § 8), so tritt zwar Vokaldopplung, aber nur in sehr seltenen Fällen Verfärbung ein; signifikant sind die Beispiele, wo /X/ auf ägyptisch^e zurückgeht, da dieses Etymon an sich für die verfärbende Wirkung verantwortlich ist: (κωωβε < kf^e) ΚΟΟΒΕ = zwingen; (πωωνε < pn^e) ΠΟΟΝΕ = (daneben πΔΔΝΕ =), ΠΟΟΝΕ⁺ "umwenden"; (σωωμε < sn^e?) ΣΟΜΕ = polieren; (τωωβε < ḏb^e) ΤΟΟΒΕ = , ΤΟΟΒΕ⁺ versiegeln; (ογωωλε < w^er) ΟΓΟΟΛΕ⁺ gedeihen; (ογωωτε < wḏ^e) ΟΓΟΟΤ = (daneben ογΔΔΤ =), ΟΓΟΟΤΕ⁺ trennen; (ογωωξε < wḏ^e) ΟΓΟΟΧ = schneiden; (ψωωνε < šn^e) ΨΟΟΝΕ = , ΨΟΟΝΕ⁺ entziehen; (ζωωκε < ḥ^eq) ΖΟΟΚ = , ΖΟΟΚΕ⁺ rasieren; (χωωκε < ḏq^e) ΧΟΟΚ = stechen; (χωωλε < ḏ^er) ΧΟΟΛ = ernten; (χωωπε < nāg. ḏr^e) ΧΟΟΡ = , ΧΟΟΡΕ⁺ zerstreuen; (δωωλε < dem. gl^e) ΔΟΟΛ = (daneben δΔΛ =), ΔΟΟΛΕ⁺ bedecken; (δωωμε < dem. gm^e) ΔΟΟΜΕ⁺ (daneben δΔΜΕ⁺) spalten.

§ 8 Formen wie /bx̄bōxf/ ΒΔΒΩΩϞ, /mx̄nōxf/ ΜΔΝΟΓΟΓϞ zeigen, daß Verben wie ψωωτ schneiden (3.2) als /šōxt/ aufzufassen sind, also mit /X/ als 2. Radikal. Formen wie /moxnX/ ΜΟΟΝΕ, aber auch /šomX/ ψοομε⁺ (von ψμα fein werden (5.2)) mit dem Auslaut-e legen nahe, Verben wie τωωβε versiegeln (3.2) als /tōbX/, also mit /X/ als 3. Radikal, aufzufassen; die Dopplungswirkung erstreckt sich also nicht nur auf einen unmittelbar vorausgehenden Tonvokal, sondern auch auf einen, der durch einen Konsonanten von /X/ getrennt ist. Gleichzeitig wird auslautendes /X/ in einem solchen Fall als -e realisiert. Nimmt /X/ in Wörtern der Form kvKKK die 3. Radikalstelle ein, so wirkt es verdoppelnd, erscheint aber nicht als ε, da es nicht im Auslaut

$$K_3 = /k_2/ , \quad K_2 = ?$$

steht. Vielmehr gelten hier bezüglich Setzung oder Nichtsetzung von ϵ die allgemeinen Regeln für die unbetonten geschlossenen Auslautsilben (ist k_2 ein Sonor, dann ϵ , ansonsten nur der "Strich"; siehe POLOTSKY (1933) 129): /to \bar{b} Xf/ $\tau\omega\omega\beta\epsilon\gamma$; /to \bar{k} Xf/ $\tau\omega\omega\bar{\gamma}$.

Anm.: Störend für den Ansatz / $\bar{t}\omega\bar{b}$ X/ für $\tau\omega\omega\beta\epsilon$ ist, daß dann ein Stat. nom. * $\tau\beta\alpha$ - zu erwarten wäre (vgl. unten § 11). Stattdessen steht durchwegs $\tau\epsilon\beta\epsilon$ - (mit Sonor), $\tau\epsilon\beta$ - (mit Nicht-Sonor). Doch sind die Stat. nom.-Bildungen sehr oft von unregelmäßigem Vokalismus; im konkreten Fall dürfte in dem Nebenton auf der ersten Silbe die Ursache dafür zu suchen sein.

§ 9 Verdoppelt werden alle Vokale mit Ausnahme von i : vgl. / $\bar{s}\bar{i}$ kX/ $\epsilon\lambda\kappa\epsilon$, / $\bar{s}\bar{o}$ kX/ $\epsilon\omega\omega\kappa\epsilon^+$ mahlen (4.1); / $\bar{s}\bar{i}$ bX/ $\omega\lambda\beta\epsilon$, / $\bar{s}\bar{o}$ bX/ $\omega\omega\omega\beta\epsilon^+$ ändern (4.1) (vgl. auch die Doublette $\omega\beta\alpha$ / $\bar{s}\bar{b}$ ox/ (5.2) oder / $\bar{s}\bar{b}$ ax/ (6.3)).

§ 10 Eine Gegenüberstellung wie:

| | | | |
|---------------------------|---------------------------------|---------------------------------|-----------------------------|
| $\epsilon\omega\tau\pi$, | $\epsilon\omega\bar{\tau}\pi$, | $\epsilon\omega\bar{\tau}\pi^+$ | wählen, und |
| $\omega\tau\pi$, | $\omega\bar{\tau}\pi$, | $\omega\bar{\tau}\pi^+$ | (1) beladen, (2) einsperren |

oder:

| | | | |
|---------------------|---------------------------|---------------------------|-----------------|
| $\kappa\omega\pi$, | $\kappa\omega\bar{\pi}$, | $\kappa\omega\bar{\pi}^+$ | verstecken, und |
| $\omega\pi$, | $\omega\bar{\pi}$, | $\omega\bar{\pi}^+$ | zählen |

zeigt, daß der in graphischer Hinsicht (und vermutlich auch in lautlicher Hinsicht) vokalische Anlaut in phonologischer Sicht der Anlaut eines "Null"-Konsonanten ist. Da die Annahme eines "Null"-Konsonanten anderweitig unnötig ist, da aber andererseits das Phonem /X/ im Anlaut nicht unmittelbar nachweisbar ist (es kommt nur zur Wirkung, wenn der Tonvokal direkt oder indirekt vorausgeht), somit der Anlaut "Null" und das nachweisbare /X/ in komplementärer Distribution stehen, ist es ökonomisch, in diesem Fall /X/ als konsonantisches Anlaut-Phonem anzusetzen: /X \bar{o} tp/, /Xotpf/, /Xotp/ usw.

§ 11 Kommt /X/ vor die Tonsilbe zu stehen, so wird es generell als Δ realisiert: / $\bar{m}\bar{x}\bar{n}\bar{o}$ Xf/ $\mu\Delta\lambda\nu\omega\gamma\omega\gamma\eta$; / $\bar{b}\bar{x}\bar{b}\bar{o}$ x/ $\beta\Delta\beta\omega^+$ (1.5); / $\bar{t}\bar{x}\bar{n}\bar{h}\bar{o}$ / $\tau\Delta\lambda\eta\omega$ beleben (8.1; vgl. /X \bar{o} nh/ $\omega\eta\omega$ leben (3.1)); / $\bar{t}\bar{x}\bar{k}\bar{o}$ / $\tau\Delta\kappa\omega$ verderben (8.3; vgl. /X \bar{o} k/ $\omega\kappa$ zugrundegehen (3.4)); /Xroš/ $\Delta\rho\omega\omega$ kalt werden

(5.1; vgl. /Xorš/ opw⁺).

Anm.: Der α -Vokal in der Vortonsilbe aller t -Kausativa, deren Simplex mit Vokal anlautet, bestätigt die Berechtigung der Gleichsetzung von (in der Schrift) vokalischem Anlaut und Phonem /X/.

§ 12 Zusammenfassung der Realisierungsregeln für /X/:

- 1) Vor der Tonsilbe: Δ ; z.B. $\tau\Delta\lambda\zeta\omicron$, $\tau\Delta\kappa\omicron$, $\Delta\rho\omega$.
- 2) Im Anlaut der Tonsilbe: nihil; z.B. $\omega\tau\bar{\pi}$, $\omicron\gamma\omicron\pi$ /wXop/.
- 3) Im betonten Auslaut: nihil; z.B. $\kappa\omega$, $\beta\Delta\beta\omega^+$.
- 4) Im Auslaut der Tonsilbe, wenn ein oder zwei weitere Konsonanten folgen: Verdopplung des Tonvokals sofern dieser nicht i ist; z.B. $\psi\Delta\Delta\tau\bar{\eta}$, $\zeta\epsilon\epsilon\pi\epsilon$, $\tau\eta\eta\pi^+$ (zu $\tau\omega\omega\pi$ gewöhnen (3.2)), $\zeta\omicron\omicron\gamma^+$, $\mu\Delta\lambda\omicron\gamma\omicron\gamma$, $\psi\omega\omega\tau$.
- 5) Im unbetonten Wortauslaut: Verdopplung des Tonvokals (wie unter 4)), gleichzeitig Realisierung als $-e$; z.B. $\tau\omega\omega\beta\epsilon$, $\tau\omicron\omicron\beta\epsilon$.

Sonderregel für /x/: Folgt /x/ unmittelbar auf den Tonvokal, so steht $\Delta\Delta$ statt $\omicron\omicron$ und $\epsilon\epsilon$ statt $\Delta\Delta$: z.B. $\psi\Delta\Delta\tau^+$ /šox^t/; $\mu\epsilon\epsilon\gamma\epsilon$ /maxwY/.

Anm.: Eine Ausnahme zu Regel 3 bildet /Xōx/wω schwanger werden (3.5), das trotz vokalischem Auslauts Vokaldopplung aufweist.

§ 13 In bestimmten Situationen kann nicht unterschieden werden, ob /X/ oder /j/ vorliegt. In diesem Fall wird das Archiphonem-Zeichen /Y/ gebraucht: bei α vor der Tonsilbe, soweit nicht aus anderen Formen eine Entscheidung möglich ist (/Ymohtj/ $\Delta\mu\Delta\lambda\tau\epsilon$ (1.1)); bei auslautendem unbetonten e nach einer Tonsilbe mit i , soweit nicht andere Formen eine Entscheidung ermöglichen (/rimY/pime weinen (4.1) - kein Qualitativ gebildet); bei e als Realisierung des dritten auf den Tonvokal folgenden Radikals (/maxwY/ (2.4)).

§ 14 Das Phonem /w/ wird als $\omicron\gamma$ realisiert, die Verbindung mit vorausgehendem Δ , ϵ und η jedoch als $\Delta\gamma$, $\epsilon\gamma$, $\eta\gamma$ (auch $\eta\omicron\gamma$). In Anbetracht dieser Konsistenz kann w im Koptischen nicht als "schwacher" Konsonant gelten. Zwar trägt das Schriftbild insofern, als es keinen Unterschied zwischen vokalischem und konsonantischem w macht.

Doch gilt dasselbe von den Sonoren *b, m, n, r, l*, die unter denselben Bedingungen (Auslaut einer Vortonsilbe, Auslaut einer Tonsilbe mit /a/, sofern eine weitere Silbe folgt) vokalisiert werden. Bei *w* geht die Tendenz nur wenig weiter: Es wird in einer Vortonsilbe /kwk-/ vokalisiert (τοϰν-, κοϰν-, siehe unten § 15), wo ein Sonor konsonantisch bleibt (κελπ-, σεμμ- usw.). Ein weiterer Unterschied besteht, der allerdings vielleicht nur ein graphischer ist: Konsonantisches *w* wird nicht verdoppelt (vgl. τοϰο zeigen (8.5) mit τββο reinigen, τμμο ernähren, τννο zerstoßen (8.3); daneben τρο (nicht *τρρο) veranlassen (8.5), für das allerdings (ebenda, Anm.) vorgeschlagen wird, /trxo/ anzusetzen.

In einigen Kombinationen ist /w/ nur beim Substantiv belegt, in einigen weiteren ist es überhaupt nicht belegt. Doch gibt es solche Beschränkungen auch für zweifelsfrei "starke" Konsonanten.

§ 15 /w/ vor der Tonsilbe:

/wk-.../: (οϰοτοϰετ) οϰετοϰωτ⁺ grünen (1.1).

/kwk-.../: (τωοϰν) τοϰν-erheben (3.1); (κοοϰν) κοϰν-wissen (1.3).

/kw-.../: (κοοϰτν) κοϰτwn⁺ aufrichten (1.1); τοϰζο hinzufügen (8.3), τοϰειο entfernen (8.4); vgl. mit Sonor: (σκορκρ) κρκωρ rollen (1.1); τμζο anzünden (8.3).

/w-.../: οϰροτ gedeihen (5.1); οϰοπ /woxop/ rein werden (5.3); vgl. mit Sonor: μτον ruhig werden (5.1).

§ 16 /w/ im Anlaut der Tonsilbe:

/wō.../: οϰετοϰωτ⁺; (καζοϰ) κζοϰωρ⁺ fluchen (1.1);

(κοοϰν) κοϰων= wissen (1.3); οϰωνζ⁺ offenbaren (3.1).

/wo.../: οϰοτν erweitern (1.1); (οϰωνζ⁺) οϰονζ⁺ offenbaren (3.1); (οϰοπ) οϰαδβ⁺ /woxb/ rein werden (5.3); τοϰο zeigen (8.5); ταϰο senden (8.3).

/wī.../: οϰισε sagen (4.1).

/wē.../: (τοοϰτε) τοϰητ= sammeln (1.2); (οϰωζ) οϰηζ⁺ legen (3.4); (οϰε) οϰηηγ⁺ fern sein (6.5).

/wa.../: οϰεετε vergehen (2.4); οϰε fern sein (6.5); Vgl. οϰλλε Melodie, οϰρψε Wache.

§ 17 /w/ auf den Tonvokal folgend:

/Kōw(...)//: ἄωογ schmal sein (3.4); τωογN erheben (3.1).

/Kow(...)//: ἄοογ /tšow/ senden (8.6); (μογ) μοογτ⁺ sterben (3.5); ωοογε trocken (1.4); σοογτN aufrichten (1.1); τσοογτε sammeln (1.2).

/Kīw(...)//: ζιογε schlagen (4.1); vgl. cioγ Stern.

/Kēw(...)//: (ψι) ψηγ⁺ messen (4.3); vgl. πηγε Himmel (pl.).

/Kaw(...)//: ναγ sehen (6.4), vgl. mit Sonor: βαλ Auge; ωογωογ stolz sein (2.1), vgl. mit Sonor: β̄ρβ̄ρ sieden (2.1).

§ 18 /w/ hinter der Tonsilbe:

/KōKw//: -

/KoKw(K)//: αζογ /sohw/ fluchen (1.1); ογοτογετ grünen (1.1).

/KīKw//: -

/KēKw//: -

/KaKw(K)//: χνααγ /čnaxw/ (2.3) oder /čnoxw/ (1.3) sich verspäten; μεεγε /maxwY/ denken (2.4); vgl. ματογ Gift, μααγ /maxw/ Mutter.

§ 19 /j/ wird nur unmittelbar vor und nach dem Tonvokal als *j* reali-

siert: ειωρ̄μ , ειορ̄μ⁺ bestaunen (3.1); ειω , ειαα = /joxw/

waschen (3.5); χπιο /tšpjo/ beschämen (8.2); ταμιο /tXmjo/ bilden

(8.2); τσειο /tsjo/ sättigen (8.4); ταειο /tXjo/ ehren (8.4);

ψιαι /šjaj/ lang werden (6.2); δειαι /Xjaj/ wachsen (6.2);

ροειε /rojɛ/ wachen (1.6); βοειλε /kojɪX/ anvertrauen (1.6);

αζαι schreiben (6.2).

Anm.: Die (betonten) Diphthonge oi /oɛi/ und ai /aɛi/ können in phonologischer Hinsicht als die Folge /oj/ bzw. /aj/ aufgefaßt werden

(statt als "echte" Diphthonge /ōi/ und /āi/, vgl. oben § 2, Anm. 3),

obwohl kein wirklich stichhaltiger Grund besteht: ροειε paßt wegen

seines Qualitativs ρηε⁺ eher zum Infinitiv kōK (3.4) als zu koKK

(1.3); βοειλε erweist durch seinen Stat. pron. βδλωω= und sein

Qualitativ βδλωογ⁺ allerdings eine Affinität zu βαδβε /boxbX/

βαβωω= und μαατε /maxtY/, ματωογ⁺ erreichen (1.5), und durch

βαληγ(τ)⁺ zu λααλε , λαληγ⁺ schmieren (1.5). Die Verben auf

-ai zeigen im Qualitativ nie die Spur eines 3. Radikals: αζαι , αηζ⁺;

αψαι , οψ⁺ (vgl. ειψε /Xīšj/, αψε⁺ hängen (4.1) usw.). Sie

passen aber bei Annahme von konsonantischem Auslaut gut in das Schema /KKaK/ ($\omega\tau\alpha\mu$ verschließen (6.1)) bzw. /KKaX/ ($\alpha\lambda\epsilon$ aufsteigen, $\omega\beta\alpha$ ändern (6.3)). Bei Annahme von Diphthongen / $\hat{o}\hat{i}$ /, / $\hat{a}\hat{i}$ / in diesen Fällen würde sich jedenfalls das System der Verbalklassen unverhältnismäßig komplizierter gestalten.

§ 20 Für die Vortonsilbe läßt sich einmal eine Realisierung Δ für /j/ erweisen: $\beta\omicron\epsilon\iota\lambda\epsilon$ / $k\omicron j\lambda$ /, $\beta\alpha\lambda\omega\omega$ = / $kj\lambda\bar{o}\chi$ /, $\beta\alpha\lambda\omega\omicron\gamma^+$ bzw. $\beta\alpha\lambda\eta\gamma(\tau)^+$ anvertrauen (1.6). Der Stat. nom. von Verben Ki weist oft eine Form $Ki-$, seltener $Ke-$ auf: † - (neben $\tau\epsilon$) geben (4.1); $\psi\iota-$ tragen; $\zeta\iota-$ werden; $\omega\iota-$ messen; $\chi\iota-$ (neben $\chi\epsilon-$) nehmen (4.3). Dies legt nahe, daß diese Verben Ki als / $K\bar{i}j$ / aufzufassen sind. Für /j/ in der Vortonsilbe gilt dann, daß es nicht nur als Δ , sondern auch als ϵ und i realisiert werden kann.

§ 21 Auslautendes unbetontes $-e$ ($\mu\omicron\omicron\eta\epsilon$, $\beta\omicron\epsilon\iota\lambda\epsilon$, $\bar{c}\bar{p}\bar{q}\epsilon$, $\mu\epsilon\epsilon\gamma\epsilon$, $\bar{c}\bar{b}\bar{b}\epsilon$, $\tau\omega\omega\beta\epsilon$, $\pi\omega\beta\epsilon$, $\mu\iota\psi\epsilon$) ist dann als /X/ aufzufassen, wenn damit eine Verdopplung des Tonvokals (außer i) einhergeht. Im gegenteiligen Fall kann es als /j/ aufgefaßt werden, was jedenfalls erspart, ein zusätzliches Phonem nur für diese Funktion einzuführen: $\pi\omega\beta\epsilon$ / $p\bar{o}kj$ /, $\pi\omicron\beta=$, $\pi\omicron\beta\epsilon^+$ brechen (3.3); $\kappa\omega\tau\epsilon$ / $k\bar{o}tj$ /, $\kappa\omicron\tau=$, $\kappa\eta\tau^+$ (Qualitativ ohne 3. Radikal!) wenden (3.3); $\mu\iota\epsilon\epsilon$ / $m\bar{i}s\bar{j}$ /, $\mu\alpha\bar{c}\bar{\tau}=\$, $\mu\omicron\omicron\epsilon\epsilon^+$ gebären (4.1; bei diesen Verben wechselt /j/ (Stat. abs., Qualitativ) mit /t/ (Stat. pron.); ähnlich bei $\psi\iota$ / $f\bar{i}j$ /, $\psi\iota\tau=$, $\psi\eta\gamma^+$ tragen (4.3)). Wenn eine Entscheidung zwischen /j/ und /X/ nicht möglich ist, wird /Y/ gesetzt, siehe oben § 13.

Die Vokale des Sa^Cidischen und ihr phonematischer Wert

- § 22 α in der Tonsilbe: folgt / $h/\underline{x}/\check{\xi}$ /, dann /o/; ansonsten /a/ vor der Tonsilbe: /Y/ (soweit nicht /X/ durch andere Formen desselben Stammes erwiesen ist)
- e in der Tonsilbe: /a/ (nur vor / $h/\underline{x}/\check{\xi}$ /) vor der Tonsilbe, in geschlossener Silbe, die mit einem Nicht-Sonor schließt: Sproßvokal (kein Phonem, kombinatorisch be-

- dingt) oder /j/; ansonsten /j/
 nach der Tonsilbe, bei Tonvokal $i:$ /Y/ bei nicht verdoppeltem Tonvokal \bar{o} , \bar{u} , o , \bar{e} , $a:$ /j/; bei verdoppeltem Tonvokal $\bar{o}\bar{o}$, $\bar{u}\bar{u}$, oo , $\bar{e}\bar{e}$, $aa:$ /X/
 \bar{e} in der Tonsilbe: / \bar{e} /
 i in der Tonsilbe, als Tonvokal: / \bar{i} / ansonsten /j/
 vor der Tonsilbe: /j/
 o in der Tonsilbe: /o/ (nicht vor /h/x/š/)
 u in der Tonsilbe, als Tonvokal vor m oder n : / \bar{o} / oder / \bar{u} /;
 als Tonvokal vor anderen Konsonanten: / \bar{u} / ansonsten /w/
 vor und nach der Tonsilbe: /w/
 \bar{o} in der Tonsilbe: / \bar{o} /
 "Null"-Vokal ("Strich") in der Tonsilbe: /a/
 vor und nach der Tonsilbe: kein Phonem

Anhang

Die Klassen der koptischen Verbalstämme (sa^Cidischer Dialekt)

1

Vier- oder Fünfradikalige mit dem Tonvokal /o/

Infinitiv: / $(K)KoKKK/$, Stat. pron. / $(K)KKK\bar{o}K=$ /, bei den "schwachen" Verben vereinzelt / $KK\bar{o}K=$ /, / $KK\bar{e}K=$ /.

Qualitativ: / $(K)KKK\bar{o}K/$ und / $(K)KKKoKt/$ in überschneidender Distribution; bei den "schwachen" Verben / $KKK\bar{o}w/$, / $KKoKt/$, / $KKoKY/$ (?), vereinzelt / $KK\bar{u}K/$, / $KK\bar{e}K/$.

1.1

"Starke" Vier- oder Fünfradikalige: $(K)KoKKK$

$\text{o}\gamma\text{o}\text{c}\text{T}\bar{\text{N}}$, $\text{o}\gamma\text{e}\text{c}\text{T}\omega\text{N}^+$ breit machen

$\text{c}\text{o}\text{o}\gamma\text{T}\bar{\text{N}}$, $\text{c}\text{o}\gamma\text{T}\bar{\text{N}}^-$, $\text{c}\text{o}\gamma\text{T}\omega\text{N}^=$, $\text{c}\text{o}\gamma\text{T}\omega\text{N}^+$ aufrichten

$\text{c}\Delta\Delta\text{N}\bar{\psi}$, / $\text{soxn}\bar{\text{š}}/$, $\text{c}\Delta\Delta\text{N}\psi^-$ $\text{c}\Delta\text{N}\text{o}\gamma\psi^=$ / $\text{sx}\bar{\text{n}}\bar{\text{o}}\bar{\text{š}}=$ / beleben

(Alle Belege.)

Reduplikationstyp:

λοογλεογ , λεογλωογ = , (1) λεογλωογ⁺ , (2) λεογλοογτ⁺ verderben
σκοορκ̄ρ , σκ̄ρκ̄ρ- , σκ̄ρκ̄ωρ = , (1) σκ̄ρκ̄ωρ⁺ , (2) σκ̄ρκ̄οορτ⁺
rollen

Viele weitere Beispiele. Verben mit Qualitativ bilden in der Mehrzahl
nur nach (1), einige nach (1) und (2) in freier Variation, und das
Verb βοοχβ̄χ nur nach (2).

Unregelmäßige:

1.2 ← σοοβτε , σ(ε)βτε- , σ̄βτωτ = , σβτωτ⁺ bereit machen

1.3 ← σαζοογ , σζοογ(ε)ρ- , σζοογωρ = , σζοογοορτ⁺ verfluchen

Reduplikationstyp:

καζκ(ζ̄) , κεζκ(εζ)- , κεζκωζ = , κεζκωζ⁺ glätten

σοπς(π̄) , σ̄πς(π̄)- , σεπςωπ = , σεπςωπ⁺ bitten

1.2

Der vierte (fünfte) Radikal erscheint als e: (K)κοκκε

Stat. pron. und Qualitativ sind, soweit belegt, unregelmäßig gebildet.

αμααζτε (daneben αμααζε) ergreifen

μοοστε , μεεστε- , μεεστω = hassen

νααζτε , ν̄ααζοοτ⁺ , ν̄ααζοτ⁺ /nhott/ glauben

σοοχνε beraten

(* ζοοογρε) ζοοογρω = berauben

Reduplikationstyp

τοοογτε , τοοογτ = , τοοογτ⁺ sammeln

1.3

Ein Radikal fehlt: (K)κοκκ

ρσοογω sorgen

σοοογν , σοοογν- , σοοογων = wissen

ζοοογω fluchen

Reduplikationstyp

ν̄κοοτκ , ν̄κοοτε schlafen (siehe unten 1.4)

1.4

Der dritte (vierte) Radikal erscheint als -e: (K)KoKe

ψοογε, ψογωογ⁺ trocken werden

Reduplikationstyp:

ἄκοτε, ἄκοτῆ schlafen (siehe oben 1.3)

1.5

Infinitive mit Vokaldopplung: (K)KooKe

μοονε /moxnX/, μενε-, μανογ(ογ)= weiden

μοογε gehen

σοοζε, σαζε-, σαζω= aufrichten

Bei den folgenden Verben mit *aa* ist nicht entscheidbar, ob sie hierher /KoxKK/ oder zu 2.4 /KaxKK/ zu stellen sind.

μα(α)τε, ματωογ⁺ erreichen

πα(α)κε, ποκ(ε)⁺ leicht werden

χα(α)τε, χοτε⁺ reifen

Reduplikationstyp:

βααβε /boxbx/, βαβω-, βαβω=, βαβω⁺, βαβοτ⁺ schal werden

λα(α)λε, λοολε, λαλω-, λαλω(ω)=, λαλω⁺, λαλωογ⁺,

λαληγ⁺, λοολε⁺ schmieren

(C)ταατε klatschen

ταατε, τοοτε, ταατε⁺, τοοτε⁺ scheinen

χα(α)χε, χαχω⁺, χαχωογ⁺ hart werden

χααχε klatschen

Die auffallende Verteilung von *a* und *o* bzw. von verdoppelten und nicht verdoppelten Vokalen auf Infinitiv und Qualitativ könnte damit erklärt werden, daß in den folgenden Fällen dem Infinitiv eine Struktur /KokKK/ zugrundeliegt, dem Qualitativ hingegen eine Struktur /KKoKK/: παακε /poxkj/, ποκε⁺ /poxkj/; χαατε /çoxjtj/, χοτε⁺ /çxotj/; λααλε /loxlx/, λοολε⁺ /loxlx/.

1.6

Der 2. Radikal ist /j/: (K)KoiK(e)

τοειλε aufstehen

βοειλε , βαλε- , βαλωω= /kj1ōx=/, βαλωογ⁺, βαληγ(τ)⁺
anvertrauen

ροεις , ρης⁺ wachen

Reduplikationstyp:

βλοειλε vom Wasser getragen werden

νοειν , zittern

τοειτ trauern

2

Vier- oder Fünfradikalige mit dem Tonvokal /a/

Infinitiv: /KaKKK/; Stat. pron. nur bei "schwachen" Verben belegt:

/KK(K)ēt=/ (zweimal), /KKaKt=/ (einmal)

Qualitativ: /KKKōK/ (einmal; und /KKKoKt/?); bei den "schwachen" Verben
/KKoKt/, /KKjōw/, /KKkēw(t)/

2.1

"Starke" Verben: KaKKK

Reduplikationstyp:

κακκς flüstern

τμτμ , τμτμ- , τμτμμ⁺ lasten, schlagen

ψοψοψ stolz sein

Weitere Verben: βρβρ (zu einem fraglichen Qualitativ *βρβορτ⁺ vgl.

WESTENDORF, Handwörterbuch, 26 s.v. mit Anm. 5), κμκμ , κρμρμ ,
ρακρκ , ραβρεβ , σ̄νσ̄ν , στ̄ρτρ̄ , σογσογ , τ̄λτ̄λ ,
ζ̄μζ̄μ , ζ̄ρζ̄ρ , β̄νβ̄ν ; durchwegs ohne Stat. pron. und Quali-
tativ.

2.2

Der vierte (fünfte) Radikal erscheint als -e: (K)KaKKe

νεζπε klagen

νεζσε erwachen

σ̄β̄λτε sich wälzen

σ̄μνε , σ̄μνε (vgl. 4.4), σ̄μν- , σ̄μντ= , σ̄μντ⁺ festmachen

σ̄ρφε , σ̄ροφτ⁺ untätig sein

σατβε kauen

Teilreduplizierter Typ:

$\psi\bar{\mu}\psi\epsilon$, $\psi\bar{\mu}\psi\epsilon^-$, $\psi\bar{\mu}\psi\eta\tau^-$ dienen

2.3

Ein Radikal fehlt: $(\kappa)\kappa\alpha\kappa\kappa$

Nur ein Beispiel mit Vokaldopplung:

$\chi\eta\alpha\alpha\gamma$ /čnaxw/ (oder /čnoxw/, zu 1.3) sich verspäten

2.4

Infinitive mit Vokaldopplung: $\kappa\alpha\alpha\kappa\epsilon$

$\mu\epsilon(\epsilon)\gamma\epsilon$ /maxwY/ denken

$\varsigma\epsilon(\epsilon)\pi\epsilon$ /saxpY/ übrig bleiben

$\omicron\gamma\epsilon(\epsilon)\tau\epsilon$ (waxtY/, $\omicron\gamma\iota\tau\epsilon$ /wīty/ vertrocknen

Bei Verben mit $\alpha\alpha$, die keinen Stat. pron. haben ($\mu\alpha\alpha\tau\epsilon$, $\varsigma\tau\alpha\alpha\tau\epsilon$,

$\chi\alpha\alpha\chi\epsilon$ (1) und (2), ist nicht entscheidbar, ob sie hierher oder zu

1.5 zu stellen sind: /KaxKK/ oder /KoxKK/.

Reduplikationstyp:

$\beta\epsilon\epsilon\beta\epsilon$ /baxbx/ hervorsprudeln

2.5

Der dritte (vierte) Radikal erscheint als e : $\kappa\alpha\kappa\epsilon$

$\lambda\alpha\beta\epsilon$ aufhören

$\pi\bar{\rho}\rho\epsilon$, $\pi\bar{\rho}\rho\epsilon\iota\omega\gamma^+$ herauskommen (neben $\pi\epsilon\iota\rho\epsilon$, $\pi\omicron\rho\epsilon^+$)

$\bar{\varsigma}\beta\beta\epsilon$, $\bar{\varsigma}\beta\beta\epsilon^-$, $\bar{\varsigma}\beta\beta\eta\tau^-$, $\bar{\varsigma}\beta\beta\eta\gamma(\tau)^+$ beschneiden

$\tau\bar{\rho}\rho\epsilon$, $\tau\bar{\rho}\rho\epsilon\iota\omega\gamma^+$ sich fürchten

Weitere Verben: $\rho\alpha\psi\epsilon$, $\varsigma\alpha\tau\epsilon$, $\psi\delta\chi\epsilon$, $\kappa\bar{\eta}\eta\epsilon$, $\varsigma\bar{\mu}\mu\epsilon$, $\gamma\bar{\rho}\rho\epsilon$

deaktiv: $\mu\epsilon$, $\mu\epsilon\rho\iota\tau^-$ (6.5) vgl. $\psi\bar{\mu}\psi\eta\tau^-$ (2.2), $\varsigma\beta\beta\eta\tau^-$ (2.5)

Drei- und Zweiradikalige mit dem Tonvokal / \bar{o} /

Infinitiv: / $\bar{K}\bar{O}\bar{K}(K)$ /; Stat. pron. / $\bar{K}o\bar{K}(K)$ /.

Qualitativ: bei den 3-Rad. / $\bar{K}o\bar{K}K$ /, bei den 2-Rad. / $\bar{K}\bar{e}\bar{K}$ /.

3.1

"Starke" Dreiradikalige: $\bar{K}\bar{O}\bar{K}K$

$\varsigma\omega\tau\bar{\pi}$, $\varsigma\epsilon\tau\bar{\pi}^-$, $\varsigma\omicron\tau\bar{\pi}^-$, $\varsigma\omicron\tau\bar{\pi}^+$ auswählen

Dieser Typ ist von allen weitaus am häufigsten belegt.

3.2

Verben mit Vokaldopplung: $\bar{k}\bar{o}\bar{o}K(e)$

$\tau\omega\omega\beta\epsilon$ / $\bar{t}\bar{o}\bar{b}x/$, $\tau\circ\circ\beta\epsilon=$, $\tau\circ\circ\beta\epsilon^+$ siegeln

$\tau\omega(\omega)\beta\epsilon$, $\tau\epsilon\beta-$, $\tau\circ(0)\beta=$, $\tau\circ\circ\beta\epsilon^+$, $\tau\eta\beta(\epsilon)^+$ anfügen

$\varsigma\omega(\omega)\varphi$ / $\bar{s}\bar{o}\bar{x}f/$, $\varsigma\circ(0)\varphi=$, $\varsigma\circ\circ\varphi^+$ beschmutzen

$\zeta\omega(\omega)\kappa$, $\zeta\epsilon\kappa-$, $\zeta\circ(0)\kappa=$, $\zeta\eta\kappa^+$ gürteln

$\psi\omega\omega\tau$ / $\bar{\psi}\bar{o}\bar{x}t/$, $\psi\epsilon\tau-$, $\psi\delta\delta\tau=$, $\psi\delta\delta\tau^+$, $\psi\eta\tau^+$ schneiden

Bei den meisten Verben mit Auslaut $-e$, die ein Qualitativ haben, ist dieses nach dem Muster $\bar{k}\bar{o}\bar{o}K\epsilon$ gebildet. Von den (wenigen) Verben ohne Auslaut $-e$ gibt es ebensoviele mit einem Qualitativ nach $\bar{k}\bar{o}\bar{o}K\epsilon$ wie solche mit einem Qualitativ nach $\bar{k}\bar{e}K$.

$\bar{k}\bar{o}\bar{o}K\epsilon$
vs. $\bar{k}\bar{e}K$
/2

3.3

Verben mit Auslaut $-e$ ohne Vokaldopplung: $\bar{k}\bar{o}K\epsilon$

$\pi\omega\beta\epsilon$ / $\bar{p}\bar{o}\bar{k}j/$, $\pi\epsilon\beta-$, $\pi\circ\beta=$, $\pi\circ\beta\epsilon^+$ brechen

$\lambda\omega\beta\epsilon$, $\lambda\epsilon\beta-$, $\lambda\circ\beta=$, $\lambda\eta\beta^+$ verbergen

$\bar{s}\bar{o}\bar{p}x/$, $\bar{s}\bar{o}\bar{x}p/$

Drei Verben $\bar{k}\bar{o}K\epsilon$ mit Qualitativ $\bar{k}\bar{o}K\epsilon$ (dazu noch $\psi\omega\pi\epsilon$, $\psi\circ\circ\pi^+$) stehen drei Verben $\bar{k}\bar{o}K\epsilon$ und drei Verben $\bar{k}\bar{o}K(e)$ mit Qualitativ $\bar{k}\bar{e}K$ gegenüber.

3.4

"Starke" Zweiradikalige: $\bar{k}\bar{o}K$

$\kappa\omega\tau$, $\kappa\epsilon\tau-$, $\kappa\circ\tau=$, $\kappa\eta\tau^+$ bauen

Dazu mehrere weitere Verben.

3.5

"Schwache" Zweiradikalige: $\bar{k}\bar{o}$

$\epsilon\iota\omega$ / $\bar{j}\bar{o}\bar{x}/$ $\epsilon\iota\delta-$, $\epsilon\iota\delta\delta=$, $\epsilon\iota\eta^+$ waschen (ebenso $\kappa\omega$ legen)

$\varsigma\omega$ / $\bar{s}\bar{o}\bar{x}/$ $\varsigma\epsilon-$, $\varsigma\delta-$, $\varsigma\circ\circ=$ trinken (ebenso $\chi\omega$ sagen)

$\omega(\omega)$ / $\bar{x}\bar{o}\bar{x}/$ $\epsilon(\epsilon)\tau^+$ schwanger werden

$\acute{\omicron}\omega$, $\acute{\omicron}\epsilon\epsilon\tau^+$ weiterhin tun

Weitere Verben (ohne Qualitativ): $\nu\omicron\gamma$, $\omicron\gamma\omega$, $\zeta\omega$.

Unregelmäßig:

$\mu\omicron\gamma$, $\mu\omicron\omicron\gamma\tau^+$ sterben

$\bar{m}\bar{o}\bar{w}(...?)$

Die Qualitative $\bar{K}e$ und $Keet$ sind in komplementärer Verteilung.

3.6

Dreiradikalige mit \bar{o} nach dem zweiten Radikal: $KK\bar{o}(K)$

$\psi\rho\omega$ /ŠrōX/ fortwerfen

$\delta\rho\omega\zeta$ entbehren

Unregelmäßig:

$\zeta\mu\omicron\gamma$ /smōX/, $\zeta(\mu\delta)\mu\delta\delta T^+$ /s(mX)moxt/ segnen

Teilreduplizierter Typ:

$\delta\lambda\omega\lambda$ /Xlōl/ ungeduldig sein

$\zeta T\omega T$ zittern

4

Drei- und Zweiradikalige mit dem Tonvokal \bar{i}

Der letzte Radikal erscheint im Infinitiv (Stat. abs.) und im Qualitativ als e oder als Null. Im Stat. pron. erscheint in der Regel an seiner Statt der Konsonant t .

3-Rad.: Infinitiv /KīKK/, /KaKt=/
Qualitativ /KoKK/

2-Rad.: Infinitiv /KīK/, /Kīt=/
Qualitativ: /Kēw/

4.1

"Schwache" Dreiradikalige: $KiKe$

$\mu i\zeta e$, $\mu e\zeta$, $\mu\delta\zeta T=$, $\mu e\zeta T=$, $*\mu i\zeta T=$, $\mu o\zeta e^+$ gebären

$\psi i\beta e$, $\psi(\epsilon)\beta(T)-$, $\psi\bar{\beta}T=$, $\psi o\beta e^+$ ändern

Anm.: "Gute" Texte zeigen beim Stat. pron. der Verben mit einem Nicht-Sonor als 2. Rad. (belegt: k , s , t , \check{s} , h , f) den Vokal a , jedoch vor h zumeist den Vokal e : $\zeta e\zeta T=$, $\zeta\delta\zeta T=$. Die Stat. pron.-Form mit i ist belegt von $ni\zeta e$, $\zeta i\tau e$, $\psi i\kappa e$, $\psi i\tau e$, $\zeta i\zeta e$ (1) leiden, (2) spinnen, $\chi i\zeta e$. Es ist dies kein phonetisches, sondern ein morphologisches Phänomen: Nicht a , e , i stehen in Variation zueinander, sondern $KaKt=$, $KeKt=$, $KiKt=$.

Bei einem Verb ist das Qualitativ nach $\bar{K}eK$ gebildet: $\zeta i\tau e$, $\zeta h T^+$ werfen. Zwei Verben zeigen im Qualitativ Vokaldopplung: $\zeta i\kappa e$, $\zeta\delta\kappa T=$,

*K₂ ≠ Sonor!
es ist
kein /e/!*

$CO(O)KE^+$ mahlen und ψIBE , $\psi BT=$, $\psi O(O)BE^+$ ändern; demnach ist hier der 3. Rad. als /X/ aufzufassen.

Unregelmäßige:

ϵIPE , $\bar{p}-$, $\Delta\Delta=$, O^+ tun

$CINE$, $C\bar{N}(T)-$, $C\bar{N}T=$, $C\Delta\Delta T=$ vorübergehen

ψITE , $\psi ET-$, $\psi\Delta\Delta T=$ (daneben $\psi IT=$, vgl. oben 4.1, Anm.) verlangen

Dazu kommen die beiden folgenden Verben, die auf Grund ihres Infinitivs (Stat. abs.) zu 4.3 zu rechnen wären.

\dagger , $\dagger-$, $T\epsilon$, $T\Delta\Delta=$, $\dagger=$, TO^+ geben

ζI , $\zeta I-$, $\zeta\Delta T=$, $\zeta IT=$ schlagen

Die Formen $C\bar{N}T=$, $\psi\Delta T=$, $\zeta\Delta T=$ ($\zeta IT=$) sind regelmäßig. In $\Delta\Delta=$, $T\Delta\Delta=$ ($\dagger=$) fehlt das t ; in $\Delta\Delta=$, O^+ fehlt das r ; in $\Delta\Delta=$, $C\Delta\Delta T=$, $T\Delta\Delta=$, $\psi\Delta\Delta T=$ kompensiert Vokaldopplung das Fehlen von rt bzw. n oder t .

4.2

"Starke" Zweiradikalige: KiK

KIM bewegen

4.3

"Schwache" Zweiradikalige: Ki

CEI / $s\bar{i}j$ /, CHY^+ satt sein

ψI , $\psi I-$, $\psi IT=$, ψHY^+ messen (ebenso ψI tragen, χI nehmen)

Unregelmäßig:

ϵI , NHY^+ kommen

4.4

Dreiradikalige mit / \bar{i} / nach dem zweiten Radikal:

$CPIT$, $CPIT=$, $CP\Delta T=$ auflesen

Hierher kann auch das 4-Rad. $C\mu INE$, $C\bar{\mu}NE$ (dazu oben 2.2), $C\bar{\mu}N-$, $C\mu NT=$, $C\mu ONT^+$ festmachen gestellt werden.

5

Drei- und Zweiradikalige mit dem Tonvokal / o /

Infinitiv: / $(K)KoK$ /; kein Stat. pron. belegt

Qualitativ: nur bei 3-Rad. belegt: /KoKK/ wenn $K_2 = K_3$ jedoch meist /KēK/

5.1

"Starke" Dreiradikalige: *KKoK*

ΚΝΟC , ΚΟΝC⁺ faulen (ebenso ΔΡΟΨ , ΜΚΔΖ , ΜΡΟΨ , ΜΤΟΝ , ΝΨΟΤ /nšot/, CΒΟΚ , ΤΡΟΨ)

Unregelmäßig:

ΟΥΡΟΤ , ΟΥΡΟΤ⁺ froh werden

Teilreduplizierter Typ:

ΚΜΟΜ , ΚΗΜ⁺ schwarz werden (ebenso ΖΜΟΜ heiß werden)

ΒΝΟΝ , ΒΟΝ⁺ , ΒΗΝ⁺ weich werden

5.2

"Schwache" Dreiradikalige: *KKo*

ΚΒΟ , ΚΗΒ⁺ kühl werden

Bei den folgenden Verben mit auslautendem *a* ist nicht entscheidbar, ob sie hierher (/KKox/) oder zu 6.3 (/KKax/) zu stellen sind:

ΨΒΔ ändern (Doublette von ΨΙΒΕ , ΨΟΟΒΕ⁺ 4.1)

ΨΡΔ , ΖΡΔ zwingen

ΨΜΔ /šmox/ oder /šmax/, ΨΟΟΜΕ⁺ /šomx/ fein werden

Die beiden folgenden Verben schließen sich mit ihren Qualitativa auf -ait, -oit, -eut an die *t*-Kausativa (9) an:

ΖΚΟ , ΖΟΚΡ⁺ , ΖΚΔΕΙΤ⁺ , ΖΚΟΕΙΤ⁺ hungrig werden

ΧΡΟ , ΧΡΔΕΙΤ⁺ , ΧΡΟΕΙΤ⁺ , ΧΡΗΥΤ⁺ stark werden (vgl. damit das *t*-Kausativ ΤΔΧΡΟ stärken (8.1))

5.3

Mit "schwachem" zweiten Radikal: *KoK*

ΟΥΟΠ /wɔp/, ΟΥΑΔΒ⁺ /woɔb/ rein werden (mit unregelmäßiger Entsprechung *p:b*)

5.4

"Schwache" Zweiradikalige: *Ko*

ΛΟ /lox/ aufhören

Bei den Verben mit auslautendem α ist nicht entscheidbar, ob sie hierher (/Kox/) oder zu 6.5 (/Kax/) zu stellen sind:

$N\alpha$ hingehen

$C\alpha$, $C\alpha\epsilon\iota\omicron\omicron\gamma^+$ schön werden

$\psi\alpha$ aufgehen (Sonne)

6

Drei- und Zweiradikalige mit dem Tonvokal /a/

Infinitiv: /(K)KaK/; Stat. pron. /KoK/ u.a.

Qualitativ: nur bei "schwachen" Verben belegt; /KoK/, /KēK/, /KK(j)ōw/, /KKēw/

6.1

"Starke" Dreiradikalige: *KKaK*

$CN\alpha T$ sich fürchten (ebenso $\psi T\alpha M$ verschließen, $\theta N\alpha T$ sich ärgern)

6.2

"Schwache" Dreiradikalige auf $-ai$: *KKai*

$CK\alpha I$, $CEK-$, $COK-$ pflügen

$CZ\alpha I$, $CEZ-$, $CAZ-$, $CZ\alpha I(C)-$ (auch $CZ\alpha IT-$, $CEZT-$, $CAZT-$),

CHZ^+ schreiben

$OY\alpha I$, $OY\alpha X^+$ heil werden

$\psi I\alpha I$, ψOI^+ , ψHY^+ lang, hoch werden

$ZT\alpha I$ dick werden

$\Delta T\alpha I$, χHT^+ reifen (Doublette von $\Delta\alpha\alpha TE$, χOTE^+ 1.5)

Doppelt schwach sind $\delta N\alpha I$ gut werden, $\delta C\alpha I$, $\delta C(\epsilon\iota)\omega\omicron\gamma^+$ leicht werden, und $\delta\psi\alpha I$, $\omicron\psi^+$ zahlreich werden; dreifach "schwach" ist $\delta\epsilon I\alpha I$ /Xjaj/, OI^+ /Xoj/ groß werden.

6.3

"Schwache" Dreiradikalige auf $-a$: *KKa*

Bei den Verben auf $-a$ ist nicht entscheidbar, ob sie hierher (/KKax/) oder zu 5.2 (/KKox/) zu stellen sind; siehe dort zu $\psi B\alpha$, $\psi P\alpha$, $\psi M\alpha$.

Doppelt "schwach" ist $N\alpha(\delta)$, $N\alpha\epsilon$ /Nax/ Mitleid haben.

Unregelmäßig:

$\alpha\lambda\epsilon$, $\alpha\lambda\omicron-$, $\alpha\lambda HY^+$ (hin)aufsteigen

6.4

"Starke" Zweiradikalige: *KaK*

$N\Delta Y$ sehen (ebenso $\Delta\Delta K$ klatschen, $\chi\Delta K$, $\chi\Delta K =$ schneiden (?))

6.5

"Schwache" Zweiradikalige: *Ka*

$OY\epsilon$ /wax/, $OYH(H)Y$ fern sein

$\psi\epsilon$ /Sax/ gehen

$\zeta\epsilon$ /hax/, ζHY /hxew/ fallen

Bei den Verben auf $-a$ ist nicht entscheidbar, ob sie hierher (/Kax/) oder zu 5.4 (/Kox/) zu stellen sind; siehe dort zu $N\Delta$, $C\Delta$, $\psi\Delta$.

Unregelmäßig:

$\mu\epsilon$, $\mu\epsilon\rho\iota\tau$ = lieben \rightarrow 2,5 ?

7

Verben mit dem Tonvokal /ē/

Infinitiv: /((K)K)KēK(j)/; kein Stat. pron. belegt.

Qualitativ: nicht belegt.

| | | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 7.1.1 <i>KKKēKe</i> $\text{CIKH}\zeta\epsilon$ /sjkēhj/ bewahren $\psi\bar{\mu}\psi\eta\delta\epsilon$ /šmšēkj/ flüstern | 7.1.2 <i>KKKēK</i> $\text{TE}\lambda\eta\lambda$, $\text{T}\bar{\lambda}\bar{\lambda}$ jubeln ζINHB schlafen $\zeta\Delta\rho\epsilon\zeta$, $\zeta\Delta\rho\eta\zeta$ hüten $\bar{\chi}\bar{\lambda}\zeta\eta\text{C}$, $\bar{\chi}\bar{\lambda}\zeta\text{C}$ keuchen | 7.1.3 <i>KKKē</i> $\text{B}\epsilon\text{PH}$, $\text{B}\iota\text{PH}$ /kjṑēY/ eilen |
| 7.2.1 <i>KKēKe</i> nicht belegt | 7.2.2 <i>KKēK</i> $\epsilon\rho\eta\text{T}$, $\bar{\rho}\rho\eta\text{T}$ geloben $\bar{\lambda}\zeta\eta\mu$, $\bar{\lambda}\zeta\bar{\mu}$ brüllen $\text{C}\delta\eta\rho$, $\text{C}\text{K}\epsilon\rho$ segeln $\psi\lambda\eta\lambda$, $\psi\lambda\bar{\lambda}$ beten $\zeta\rho\eta\delta$ still sein | 7.2.3 <i>KKē</i> $\text{T}\lambda\eta$ tropfen $\psi\lambda\eta$ kriechen $\delta\lambda\eta$ stärken (?) $\delta\rho\eta$ graben |
| 7.3.1 <i>KēKe</i> $\text{NH(H)B}\epsilon$, $\text{NIB}\epsilon$ schwimmen $\text{OYHT}\epsilon$, $\text{OYET}(\epsilon)$ Schulden tilgen $\zeta\eta\delta\epsilon$ besorgt sein | 7.3.2 <i>KēK</i> $\chi\eta\rho$ übermütig sein | 7.3.3 <i>Kē</i> nicht belegt |

Auffallend ist die Instabilität des \bar{e} in vielen Wörtern; vgl. dazu VERGOTE (1973) § 44. In einem $\tau\lambda\bar{\lambda}$, $\chi\bar{\lambda}\bar{\zeta}$ usw. liegen nicht Doubletten mit /a/ vor, denn das ergäbe $*\tau(\epsilon)\lambda\Delta\lambda$, $*\chi\bar{\lambda}\bar{\zeta}\Delta\zeta$ usw. Das Material reicht jedoch nicht für die Anerkennung eines zweiten \bar{e} -Phonems, insbesondere da von den in Frage kommenden Infinitiven kein Stat. pron. belegt ist.

8

t-Kausativa

Infinitiv: /t((K)K)ko/, Stat. pron. /t((K)K)ko=/

Qualitativ: zumeist $\bar{e}u$ anstelle von $-o$ (also /t((K)K)kew/), in einigen Fällen steht $\bar{e}u$ in freier Variation mit $\bar{e}ut$; seltenere Endungen sind $-oit$ ($\tau\zeta\Delta\beta\theta\epsilon\iota\tau^+$ neben $\tau\zeta\Delta\beta\eta\gamma(\tau)^+$) oder $-ait$ ($\tau\Delta\chi\rho\Delta\epsilon\iota\tau^+$, $\psi\bar{\beta}\beta\iota\Delta\iota\tau^+$, jeweils neben $-H\gamma^+$); ferner $\chi\pi\iota\eta\tau^+$ wohl als phonetische Variante von $-ait$.

Die Simplexverben zu den *t*-Kausativen können in vielen Fällen noch leicht auf Grund von Form und Bedeutung erkannt werden, doch ist die Verwandtschaft oft genug durch Laut- und Bedeutungswandel verdeckt (z.B. $\sigma\gamma\omega\mu$ und $\tau\bar{\mu}\mu\sigma$; $\Delta\epsilon\iota\Delta\iota$ groß werden und $\tau\Delta\epsilon\iota\theta$ ehren), oder das Simplex existiert überhaupt nicht mehr (z.B. $\tau\theta\gamma\theta$, $\tau\beta\Delta\epsilon\iota\theta$). Die *t*-Kausativa sind im Koptischen keine lebendige Bildung mehr. Die Relation von Simplex und *t*-Kausativ ist kein grammatisches Phänomen, sondern ein etymologisches.

8.1

"Starke" Dreiradikalige: *tKKko*

$\tau\bar{\zeta}\bar{\beta}ko$, $\tau\bar{\zeta}\bar{\beta}ke-$, $\tau\bar{\zeta}\bar{\beta}ko=$, $\tau\bar{\zeta}\bar{\beta}k\eta\gamma^+$ klein machen (ferner $\tau\bar{\zeta}\bar{\eta}ko$, $\bar{\theta}\bar{\mu}ko$ /thmko/, $\bar{\theta}\rho ko$, $\bar{\theta}\rho\psi o$)
 $\tau\Delta\lambda\beta o$ /txlko/, $\tau\Delta\lambda\beta e-$, $\tau\Delta\lambda\beta o=$, $\tau\Delta\lambda\beta\eta\gamma^+$ heilen (ferner $\tau\Delta\eta\zeta o$, $\tau\Delta\rho ko$, $\tau\Delta\eta\zeta o$, $\tau\Delta\chi\rho o$)
 $\tau\zeta\Delta\beta\theta$ /tsxbo/, $\tau\zeta\Delta\beta\epsilon-$, $\tau\zeta\Delta\beta\theta o=$, $\tau\zeta\Delta\beta\eta\gamma(\tau)^+$, $\tau\zeta\Delta\beta\theta\epsilon\iota\tau^+$ belehren (ferner $\tau\zeta\Delta\eta\theta$ schmücken; vgl. $\chi\epsilon\rho o$ /tšjro/ anzünden)

8.2

"Schwache" Dreiradikalige: *tKKjo*

(τ) $\mu\epsilon\zeta\iota\theta$ /(t)msjo/, $\mu\epsilon\zeta\iota\theta o=$ entbinden (ferner $\chi\pi\iota\theta$ (tšpio/, $\psi\bar{\beta}\beta\iota\theta$

/šbjo/)

ΤΑΜΙΟ /tXmjɔ/, ΤΑΜΙΕ-, ΤΑΜΙΟ=, ΤΑΜΙΗΥ⁺ bilden
ΤΜΔΕΙΟ /tmXjɔ/, ΤΜΔΕΙΕ-, ΤΜΔΕΙΟ=, (Τ)ΜΔΕΙΗΥ⁺ rechtfertigen
(ferner ΤCΔΕΙΟ, (Τ)ΧΔΕΙΟ /tčXjɔ/, ΤCΔΕΙΟ)

8.3

"Starke" Zweiradikalige: tKko

ΤΜΖΟ /tmhɔ/ ΤΜΖΕ-, ΤΜΖΟ= anzünden (ferner ΤΒΚΟ, ΤCΤΟ,
ΘΜΟ, ΘΝΟ, ΧΚΟ /tško/, ΧΠΟ /tšpɔ/)

ΤΒΒΟ, ΤΟΥΒΟ /twbɔ/, ΤΒΒΕ-, ΤΒΒΟ=, ΤΟΥΒΟ=, ΤΒΒΗΥ⁺
reinigen (vgl. ΤΜΜΟ, ΤΝΝΟ)

ΤΑΚΟ /tXko/, ΤΑΚΕ-, ΤΑΚΟ=, ΤΑΚΗΥ(Τ)⁺ zerstören
(ferner ΤΑΛΟ, ΤΑΜΟ, ΤΑΝΟ, ΤΑCΟ, ΤΑΨΟ,
ΤΑΖΟ, ΤΑΧΟ)

ΤΟΥΖΟ /twhɔ/, ΤΟΥΖΕ-, ΤΟΥΖΟ= hinzufügen (ferner *ΤΟΥΚΟ,
ΤΟΥΧΟ)

ΤΑΟΥΟ /tXwo/, ΤΑΟΥΕ-, ΤΑΟΥΟ= aussenden

8.4

"Schwache" Zweiradikalige: tKjo

ΤCΕΙΟ /tsjɔ/, ΤCΙΕ-, ΤCΙΟ=, ΤCΙΗΥ⁺ tränken *zählen*

ΤΟΥΕΙΟ /twjɔ/, ΤΟΥΙΟ= entfernen

ΤΔΕΙΟ /tXjɔ/, ΤΔΕΙΕ-, ΤΔΕΙΟ=, ΤΔΕΙΗΥ(Τ)⁺, ΤΔΕΙΔΕΙΤ⁺ ehren

8.5

Einradikalige: tKo

ΤΡΟ /tro/, ΤΡΕ- bewirken (ferner ΤΡΟ= (Vertrag) brechen, ΤCΟ,
Τ(Τ)Ο /tto/, ΔΟ säen, ΔΟ wegschicken)

Anm.1: Die von den Wörterbüchern gegebene Stat. pron.-Form ΤΡΕ= steht
- nach Anfügung des Suffixes - ihrerseits in Konstrukt-Stellung; ΤΡΕΥ-
CΩΤΠ verhält sich zu *ΤΡΟϚ wie ΠΕϚ-CON zu ΠΩϚ.

ΤΟΥΟ /two/, ΤΟΥΟ= zeigen

Anm.2: Da Einradikalige ansonsten nicht existieren, könnte man hier /X/
als 2. Radikal ansetzen: /trXɔ/, /tsXɔ/, /ttXɔ/, /tšXɔ/, /twXɔ/. Zu /X/
in dieser Stellung vgl. ΟΥΟΠ /wɔp/ (5.3).

8.6

Abweichende Bildungen

$\mu\epsilon\epsilon\iota\omicron$ (neben $\tau\mu\epsilon\epsilon\iota\omicron$) und $\psi\bar{b}b\iota\omicron$ (oben 8.2) sind ohne anlautendes t . Die folgenden Verben haben konsonantischen Auslaut:

$\tau\omicron\omicron\gamma$, $\tau\epsilon\gamma^-$, $\tau\omicron\omicron\gamma$ = kaufen

$\chi\omicron\omicron\gamma$, $\chi\epsilon\gamma^-$, $\chi\omicron\omicron\gamma$ = senden

$\tau\bar{n}n\omicron\omicron\gamma$, $\tau\bar{n}(n)\epsilon\gamma^-$, $\tau\bar{n}n\omicron\omicron\gamma(\tau)$, $\tau n n\omicron\omicron\gamma\epsilon$ = senden

$\tau\omicron\gamma n\omicron\epsilon$, $\tau\omicron\gamma n\epsilon\epsilon^-$, $\tau\omicron\gamma n\omicron\epsilon$ = wecken

Das folgende Verb weist überdies den Tonvokal u statt o auf: $\tau\Delta n\zeta\omicron\gamma\tau$, $\tau\Delta n\zeta\epsilon\tau^-$, $\tau\Delta n\zeta\omicron\gamma\tau$, $\tau\Delta n\zeta\eta\gamma\tau^+$ vertrauen

9

Suffixkonjugierte Verben

Da diese Verben mit nachstehendem Subjektsausdruck gebraucht werden, haben sie keinen Stat. abs. Sie haben nur eine Form, die weder mit dem Infinitiv noch dem Qualitativ identisch ist. Sie ist bei allen Verben bis auf $\pi\epsilon\chi\epsilon^-$ einem "Präsens I" gleichwertig und kann wie dieses mit den "Umwandlern" (converters) verbunden werden (siehe POLOTSKY (1960) § 36, vgl. § 33ff.). $\pi\epsilon\chi\epsilon^-$ hingegen ist einem "Perfekt I" gleichwertig.

9.1

Adjektivverben mit n -: $n\bar{K}\bar{K}\bar{o}(\bar{o})$ =, $n\bar{K}\bar{K}\bar{o}(o)$ =

$n\epsilon\epsilon b\omega\omega$ = /nsb \bar{o} X/ ist klug (vgl. $\tau\epsilon\Delta b\omicron$ /tsXbo/ 8.1)

$n\epsilon\delta\omega(\omega)$ = /nKX \bar{o} X/ ist häßlich (vgl. $\tau\delta\Delta\epsilon\iota\omicron$ /tKXjo/ 8,2)

$n\Delta\omega\epsilon^-$, $n\Delta\omega\omega$ = /nX $\bar{S}\bar{o}$ / ist zahlreich (vgl. $\Delta\omega\Delta\iota$ /X \bar{S} aj/ 6.2; $\tau\Delta\omega\omicron$ /tX $\bar{S}\bar{o}$ / 8.3)

$n\epsilon\epsilon\epsilon^-$, $n\epsilon\epsilon\omega$ = /nsX \bar{o} /, $n\epsilon\epsilon\omicron$ /nsX \bar{o} / ist schön (vgl. $\epsilon\Delta$ /soX/ 5.4 oder /sax/ 6.5; $\tau\epsilon\Delta\epsilon\iota\omicron$ /tsXjo/ 8.2)

$n\Delta n\epsilon^-$, $n\Delta n\omicron\gamma^-$, $n\Delta n\omicron\gamma$ = /nXn \bar{o} / ist gut (vgl. $\Delta n\Delta\iota$ /Xnaj/ 6.2)

$n\Delta\Delta^-$, $n\Delta\epsilon^-$, $n\Delta\Delta(\Delta)$ =, /nX \bar{o} X/ ist groß (vgl. $\Delta\epsilon\iota\Delta\iota$ /Xjaj/ 6.2; $\tau\Delta\epsilon\iota\omicron$ /tXjo/ 8.2)

9.2

Sonstige

$\mu\epsilon\psi\epsilon^-$, $\mu\epsilon\psi\Delta$ = /mj \bar{S} a/ oder /m \bar{S} Xa/ weiß nicht; $\zeta n\epsilon^-$, $\zeta n\Delta$ = /hna=/ will; $\omicron\bar{y}n\tau\epsilon^-$, $\omicron\bar{y}n\tau\Delta$ = /wn \bar{t} a=/ hat; $\mu\bar{n}\tau\epsilon$, $\mu\bar{n}\tau\Delta$ = /mnta=/
hat nicht; $\pi\epsilon\Delta\epsilon^-$, $\pi\epsilon\Delta\Delta$ = /pj \bar{c} a=/ oder /p \bar{c} Xa=/ sagte

Zitierte Literatur:

- H.J. POLOTSKY, Zur koptischen Lautlehre II, in: ZAS 69 (1933) 125-129.
H.J. POLOTSKY, The Coptic Conjugation System, in: Or 29 (1960) 392-422.
J. VERGOTE, Oû en est la vocalisation de l'égyptien? in: BIFAO 58
(1959) 1-19.
J. VERGOTE, Grammaire copte, Ia, Leiden 1973.